

Pressemitteilung

8. September 2020

Kein Alkohol in der Schwangerschaft!

Der 9. September ist der Internationale Tag des alkoholgeschädigten Kindes.

Seit 1999 wird weltweit am 9. September der Tag des alkoholgeschädigten Kindes begangen, um auf die Situation von Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen aufmerksam zu machen, die mit einer alkoholbedingten Schädigung geboren wurden. Das Datum ist nicht zufällig gewählt, sondern erinnert an die 9 Monate einer Schwangerschaft.

In einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage im Jahr 2017 (forsa) zum Thema Alkoholkonsum und Schwangerschaft gaben acht Prozent der Befragten an, ab und zu ein Glas Sekt, Wein oder Bier während der Schwangerschaft könne nicht schaden. Jedes Jahr werden in Deutschland allerdings etwa 10.000 Kinder mit Alkoholschädigungen verschiedener Ausprägung geboren. Diese Schädigungen werden als fetale Alkoholspektrumstörungen (FASD) bezeichnet. Davon weisen etwa 2.000 Kinder das Vollbild FAS (Fetales Alkoholsyndrom) auf. Diese pränatal erworbenen Schädigungen reichen von auffälligen Verhaltens- und Lernstörungen bis hin zu schweren körperlichen und geistigen Behinderungen sowie irreparablen Schädigungen des zentralen Nervensystems.

Durch Alkoholkonsum während der Schwangerschaft erworbene Schädigungen sind zu hundert Prozent vermeidbar. Nach heutiger Kenntnis gibt es während der Schwangerschaft keine gesundheitlich unbedenkliche Menge Alkohol, die von der Schwangeren getrunken werden kann, daher sollte während der Schwangerschaft konsequent auf Alkohol verzichtet werden.

SUCHT.HAMBURG sensibilisiert für das Thema und vernetzt Hamburg weit Akteur*innen aus Arbeitsfeldern wie Gesundheitswesen, Jugendhilfe, Suchthilfe und Schule, beispielsweise im zweimal jährlich stattfindenden *FASD-Fachkräftenetzwerktreffen*. Auf dem Portal www.lina-net.de werden spezifische Angebote für suchtgefährdete und suchtbelastete Schwangere und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr in Hamburg aufgezeigt. Im Projekt *connect - Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien* vernetzen sich Fachkräfte aus den Bereichen Suchthilfe, Jugendhilfe, Geburtshilfe und allgemeine medizinische Versorgung, Kita, Schule und Freizeiteinrichtungen, um vorhandene Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Stadtteil (Sozialraum) zu bündeln. 2003 startete das erste *connect*-Netzwerk in Osdorf. Aktuell existieren in vier Bezirken *connect*-Netzwerke, die sich zu interdisziplinären Fallberatungen und Fortbildungen mehrmals jährlich treffen. Interessierte Fachkräfte, die in einem *connect*-Netzwerk mitarbeiten möchten, finden die Kontaktdaten auf www.lina-net.de.

Der von SUCHT.HAMBURG herausgegebene Wegweiser zu Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten von FASD in Hamburg kann im Shop auf www.sucht-hamburg.de heruntergeladen oder in gedruckter Form bestellt werden.

